

und jede Gemeinschaft werden alle verfügbaren Quellen aufgeführt, und es wird versucht, ihre Geschichte auch über das 13. Jh. hinaus kurz darzustellen. Es gibt hier natürlich große Unterschiede insofern, als einige Klöster wie z. B. Donna Regina in Neapel (S. 24–31) sehr viel besser dokumentiert sind als andere wie z. B. Santa Chiara in Chieti (S. 112). Im Fall des Klosters San Pietro *de Molito* im Cicolano (einem Grenzgebiet in der heutigen Provinz Rieti), einer Gründung der heiligen Filippa Mareri (S. 49–52), zum Beispiel ist es dem Vf. gelungen, eine gewaltige Menge an Studien und Quelleneditionen zu durchforsten. Die Ergebnisse dieser detaillierten Einzelstudien werden im siebten Kapitel (S. 121–134) zusammengefasst. Dort wird dargelegt, auch mit Hilfe von Tabellen, dass es in ganz Süditalien 33 „sichere“ und zehn „zweifelhafte“ Franziskanerinnenklöster gab, besonders viele in den Abruzzen und Kampanien (mit südlichem Latium), viel weniger in Apulien und Molise, Kalabrien und Sizilien. Der Großteil dieser Gründungen datiert in die Zeit der Staufer, nur in Kalabrien und Sizilien entstanden die wenigen Klöster erst in der Zeit der Anjou und Aragonesen. Alle mit Ausnahme von Santa Chiara in Messina waren Gründungen von Privatleuten; das wird sich im 14. Jh. mit Gründungen durch König Robert und Königin Sancha von Neapel verändern. Einige Klöster waren ehemalige Benediktinerinnengemeinschaften, die im Rahmen der Krise des Benediktinerordens in Süditalien an Franziskanerinnen übergeben wurden. Wie der Vf. betont, ist die Zahl der Klöster im Süden viel geringer als in Mittel- und Norditalien, was man auch mit der geringen Zahl von königlichen Gründungen in Verbindung bringen kann. Schließlich unterstreicht der Vf. das Nebeneinander verschiedener Ordensregeln in den franziskanischen Frauengemeinschaften Süditaliens, so dass man eigentlich noch gar nicht von einem „weiblichen Zweig“ des Franziskanerordens im Königreich Sizilien sprechen kann. Das Buch ist nicht ohne Fehler, so fehlt in der Bibliographie die Monographie von Serena Morelli (*Per conservare la pace*, 2012), und S. 25 wird noch die Bezeichnung *basiliani* verwendet, dennoch ist es von großem Nutzen und Wert. In Anlehnung an das großartige Beispiel, das Norbert Kamp mit seinen Bänden zu Kirche und Monarchie im staufischen Königreich Sizilien (1973–1982, vgl. zuletzt DA 39, 709) gegeben hat, wird hier ein Werkzeug geboten, mit dem man weitere Untersuchungen durchführen kann. Die Einträge zu einzelnen Klöstern bieten z. B. eine Reihe von Auskünften zur Spiritualität und Religiosität adliger Frauen im Süditalien des 13. Jh., die mit Gewissheit eine eingehende Untersuchung verdienen würden.

Kristjan Toomaspoeg

Theresa Я́СКН, Raumgeschichte einer Hauptstadt. Palermo unter muslimischer und christlicher Herrschaft (ca. 800–1200) (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 144) Berlin 2023, De Gruyter, XII u. 365 S., Abb., ISBN 978-3-11-072002-0, EUR 99,95. – Das interessante und wichtige Buch erörtert die Veränderungen der städtischen Topographie von Palermo von der islamischen Eroberung um 831 bis zur Minderjährigkeit Friedrichs II. Es ist zum Teil eine Studie zur historischen Geographie, zum Teil zur Sozialgeschichte und in beiden Punkten sehr aufschlussreich. Die Vf. diskutiert die